

Herr Rangnow sen. zeigte die Falterserien seiner Sammlung von *Larentia autumnata* Bkh. und *dilutata* Bkh. aus Lappland und aus der Berliner Umgebung. Ein Unterschied zwischen den verschiedenen Lokalitäten war nicht festzustellen. Der Vortragende bemerkte noch, daß die Raupen dieser Arten in Lappland so häufig in Birkenwäldern auftreten, daß stellenweise Kahlfräß verursacht wird.

Schluß der Sitzung 10 Uhr.

Literaturbericht.

Von Dr. Victor G. M. Schultz, Lage (Lippe).

N. J. Kusnezov, Abhängigkeit der geographischen Verbreitung der Weißlinge, Ascidiidae, von der Verbreitung ihrer Futterpflanzen und der chemischen Zusammensetzung der letzteren. — So. Z. f. Morph. u. Oek. d. Tiere, Bd. 17, 1930. 16 S.

Schon lange ist bekannt, daß viele große Familien oder Gattungen der Tagfalter an bestimmte Pflanzenfamilien gebunden sind, so die Satyriden an Gramineen, die Heliconier Südamerikas an Passifloren, die Danaiden an Asclepiadaceen. Auch die *Ornithoptera*-Arten, die nur auf Aristolochien leben, sind ein Beispiel dafür. Bislang ist aber noch nicht der Versuch gemacht, diese Abhängigkeit näher zu beleuchten. Das ist aber dringend erforderlich, und man muß dem Verf. voll und ganz recht geben, wenn er die historische Behandlung zoogeographischer Tatsachen erst dann angewandt wissen will, wenn alle übrigen Erklärungsmöglichkeiten erschöpft sind. Für die Weißlinge, die uns unter dem Namen *Pieridae* bekannt sind, stellt der Verf. fest, daß diese durch ihre Morphologie gut charakterisierte Gruppe auch durch besondere physiologische Eigenschaften verbunden ist, nämlich durch Eigentümlichkeiten des Nahrungsstoffwechsels und eine Aehnlichkeit der Verdauungsinstitute (der Geschmacks- und Geruchsinstitute). Die auf Grund morphologischer Merkmale vorgenommene Gliederung der Familie entspricht im großen und ganzen der Gruppierung ihrer Nährpflanzen, wie sie einmal die Morphologie vorgenommen hat, dann aber auch durch die Serodiagnostik bestätigt worden ist. Die Nährpflanzen der Weißlinge enthalten nämlich Stoffe, Glykoside oder flüchtige Oele, die die Feststellung der stammesgeschichtlichen Verwandtschaftsverhältnisse der betr. Pflanzenfamilien möglich machen. Wahrscheinlich dienen diese flüchtigen Oele oder unbeständigen Glykoside in hohem Maße als richtunggebende Reize für die mit der Eiablage beschäftigten Weibchen. Auch die Nahrungswahl der Raupe muß man sich dadurch entscheidend beeinflussen denken. So kommt eine Abhängigkeit der Falter von ihren Nährpflanzen zustande, die das Insekt nicht einfach als „Konsument“, sondern vielmehr als „Produkt.“ der Pflanze erscheinen läßt. Man kann infolgedessen die geographische Verbreitung der Pieriden nicht gesondert für sich auf historischer Grundlage betrachten, sondern muß vor allem zwei zeitgenössische Tatsachen in Betracht ziehen, die erblichen Gewohnheiten der Nahrungswahl und die geographische Verbreitung ihrer Nährpflanzen. (Natürlich treten dazu all die übrigen Einflüsse wie Temperatur, Feuchtigkeit, Bodenbeschaffenheit usw.) Diese Faktoren in ihrer verwickelten Wechselwirkung müssen zunächst erforscht werden, ehe man die historische Methode anwenden kann. Aber — so sagt der Verf. zum Schluß — wenn auch diese Forderung voll erfüllt ist, so ist doch kein endgültiges Ergebnis zu erzielen; denn die erblichen Gewohnheiten, die mit dem „Gattungsgedächtnis“ zusammenhängen, führen uns in Tiefen, die bislang noch nicht aufgeheilt sind.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Schultz Victor G. M.

Artikel/Article: [Literaturbericht. 398](#)